



Es ist und bleibt schwierig

Die Erzeugung von Körnerleguminosen erlebte in der jüngsten Zeit wieder einen Aufschwung. Ihre Anbaufläche nahm von 2014 auf 2015 um rund 70 % zu. Insgesamt ist die Anbaubedeutung aber nach wie vor gering. Vor allem in der Produktionstechnik und im Bereich der Züchtung sind noch deutliche Verbesserungen erforderlich, zeigt Sabine Wölfel.

Zahlreiche Eiweißstrategien, von der EU, vom Bund und auch in den Bundesländern, sowie schließlich das Greening haben die Leguminosen wieder ins Gespräch gebracht. Ziel all dieser Strategien ist es, den Anbau von Körnerleguminosen und deren Einsatz in der heimischen Fütterung auszuweiten. Immerhin sind Leguminosen ackerbaulich aus verschiedenen Gründen attraktiv:

- Sie brauchen keine mineralische Stickstoffdüngung (auch nicht die noch immer in den Köpfen festsitzende Startgabe).
- Die N-Düngung in der Folgefrucht kann vermindert werden (Hinterlassenschaft in den Knöllchen und Ernterückständen).
- Grundnährstoffe werden durch tiefgehende Wurzelsysteme erschlossen.
- Bei den Nachfrüchten sind Mehrerträge zu erwarten.

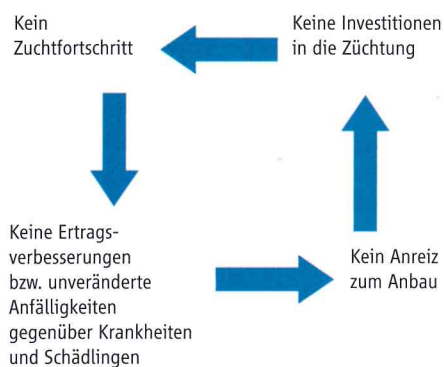
- Leguminosen hinterlassen durch ihre Pfahl- und die ausgeprägten Seitenwurzeln einen gut gelockerten Boden.
- Sie lockern die Fruchtfolge auf und leisten einen Beitrag zur Biodiversität.
- Sie unterbrechen Infektionszyklen bodenbürtiger Krankheitserreger.

Trotz dieser vielen guten Eigenschaften ist der Anbau bis 2014 ständig zurückgegangen. Unter Berücksichtigung von Anbaupausen und Unverträglichkeiten der einzelnen Arten untereinander ist das Anbaupotential z. B. in Thüringen mit knapp 20 000 ha in 2015 (2014: 8 000 ha) längst nicht ausgeschöpft (Übersicht). Auch deutschlandweit nehmen Leguminosen nur einen verschwindend geringen Anteil an der Ackerfläche ein. Einzelne Bundesländer fördern „Artenreiche Fruchtfolgen“, was zu einer leichten Erweiterung der Anbauflächen führte. 2015, mit der Einführung der Greening-Maßnahmen, hat sich die Leguminosenanbaufläche fast verdoppelt, bleibt aber im Vergleich zu anderen Kulturen immer noch verschwindend gering. Regional unterschied-

lich werden auf den ökologischen Vorrangflächen Leguminosen oder aber in größerem Umfang Zwischenfrüchte angebaut.

Wie sich die Leguminosenfläche in den kommenden Jahren entwickelt, bleibt abzuwarten. Teils nicht erfüllte Ertragserwartungen, ungenügende Verkaufserlöse und Kollisionen von Greening mit KULAP stehen für den Landwirt bei der Anbauentscheidung auf einer Seite, das Problem der Etablierung von Zwischenfrüchten in niederschlagsarmen Gebieten auf der anderen.

Der (Teufels-)Kreislauf der Körnerleguminosen



Fotos: agrarfoto

HAUPT

SAATEN
 SEED AND SERVICE

ERTRÄGE + QUALITÄTEN FÜR IHREN ERFOLG



Besuchen Sie
uns auf
**STAND
VC 31!**

AVALON
KÖNIGLICHE QUALITÄT

TEPEE
FRÜHREIF MIT TOP MALZQUALITÄT



AMBELLO A
DER FRÜHE MIT TOPQUALITÄT

RUBISKO A
... MACHT FRÜH DEN BAUERN FROH

ANAPOLIS c
SAUHOHE ERTRÄGE
SAUGUTE FUSARIUMRESISTENZ

www.hauptsaaten.de

NEU

Körnerleguminosen

Der geringe Anbauumfang hat vielschichtige Ursachen

Was sind die Ursachen für die enttäuschend geringe Anbaufläche? Zum einen gibt es nur ein stark begrenztes Sortenportfolio. Zuchtprogramme für Leguminosen wurden auf ein Minimum heruntergefahren. So gab es in Deutschland bei Winterweizen zwischen 2004 und 2015 rund 130 Neuzulassungen. Im gleichen Zeitraum wurden bei Erbsen 20, bei Ackerbohnen und Blauen Lupinen nur je sieben Sorten neu zugelassen. Damit fehlt bei den Leguminosen der notwendige Zuchtfortschritt hinsichtlich Ertragshöhe und -stabilität sowie ertragsrelevanten agrotechnischen Eigenschaften. Eine Aktivierung von zusätzlichen Zuchtprogrammen bei Leguminosen ist in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Mit der Sojazüchtung wird in Deutschland gerade erst begonnen.

Weltweit gibt es aber einen großen Sortenpool, in dem „nur“ die für das jeweilige Anbauggebiet geeignete Sorten auszusuchen sind. Allerdings lässt sich die Eignung einer Sorte von deren Herkunftsland nicht 1:1 auf die Bedingungen im eigenen Betrieb umsetzen. Daher sollten unbedingt die Ergebnisse der regionalen Sortenprüfungen in die Anbauentscheidung einfließen.

Eines der Ziele der vom Bundeslandwirtschaftsministerium geförderten Demonstrationsnetzwerke ist, den „Teufelskreislauf“ Zuchtfortschritt/Anbauintensität zu durchbrechen. In den bereits laufenden Projekten zu Lupine und Sojabohne werden die Verfahrensschritte von Züchtung bis Verwertung erprobt und das Wissen der breiten Praxis zur

Verfügung gestellt. Alle wichtigen Informationen zum Sojaanbau finden Sie z. B. im Internet unter www.sojafoerderring.de, die für Lupinen unter www.lupinen-netzwerk.de. Für Ackerbohnen und Erbsen befindet sich das Projekt mit den gleichen Zielen in der Anlaufphase.

Ein zweiter wichtiger Punkt neben den Sorten ist der Pflanzenschutz. Für den erfolgreichen Anbau von Leguminosen sind ein entsprechender Herbizideinsatz und eine ein- bzw. zweimalige Insektizidspritzung erforderlich.

Problematisch sind die Insektizide zu sehen. Hier stehen zwar einige Produkte zur Verfügung. Sie enthalten aber fast alle den gleichen Wirkstoff. Diese Wirkstoffe werden auch in den anderen Kulturen eingesetzt, sodass eine vernünftige Resistenzstrategie unmöglich ist. Eine Verbesserung der Situation ist nicht zu erwarten, eher eine Verschlechterung.

Die dritte Ursache: Der Markt für Körnerleguminosen ist eng.

Futtermittelhersteller benötigen große, gleichmäßige Chargen, die bei den geringen Anbauflächen und schwankenden Erträgen nicht oder nur schwer abzusichern sind. Außerdem haben sich Soja- oder Rapsextraktionsschrot als Standardeiweißlieferanten in der Fütterung etabliert. Die Ablösung durch heimische Körnerleguminosen kann nur schrittweise und in begrenztem Umfang erfolgen. Derzeit erscheint eine Verfütterung im eigenen oder im Nachbarbetrieb am sinnvollsten.

Bei Sojabohnen kommt erschwerend die erforderliche thermische Behandlung hinzu, um die Trypsinhibitoren zu zerstören. Nur

Weed's famous last words:

**“Oh no!
It's an IDTA!!!”**



Die neue Generation von Air-Injektor Doppelflachstrahlldüsen.

Eben einfach eine Nummer effizienter.

Ihre Vorteile

- Hohe Abdriftminderung im gesamten Druckbereich
- Asymmetrie für höhere Fahrgeschwindigkeiten und reduzierte Sprüschatten
- Einfach demontierbar, auch mit Handschuhen



**BESUCHEN SIE UNS AUF DEN
DLG FELDTAGEN 2016, STAND GA 99**

ENGINEERING
YOUR SPRAY SOLUTION



Lechler GmbH
Postfach 13 23
72544 Metzingen
Tel. 07123 962-0
info@lechler.de



www.lechler-idta.com

Standortansprüche und Flächenpotential in Thüringen*

Merkmal	Ackerbohnen	Futtererbsen	Blaue Lupinen	Sojabohnen
Bodenansprüche	mittel-schwer	mittel steinfrei	leicht bis mittel	mittel-schwer steinfrei
pH-Wert	> 6,5	6,2–7,0	5,0–6,5	6,5–7,0
Wasser-versorgung	kontinuierlich hoch	ausreichend	ausreichend	kontinuierlich hoch
Klima	kühl, feucht	trocken, warm	geringe Ansprüche	trocken, sehr warm
Anbauggebiete	Teile der Löss- und Verwitterungsböden	alle	Teile der Verwitterungsböden	Teile der Lössböden
Anbaupause	4–5 Jahre	5–6 Jahre	4–6 Jahre	4 Jahre

* Flächenpotential unter Berücksichtigung von Standortanforderungen, Anbaupausen und Unverträglichkeit untereinander: ca. 80 000–100 000 ha/Jahr; Quelle: Guddat, 2012



Foto: agrarfoto

wenige Betriebe in Deutschland beherrschen dieses Verfahren.

Immer wichtiger wird neben der Nutzung als Futtermittel der Einsatz in der Humanernährung. Die Zahl der Vegetarier und Flexitarier steigt stetig. Und der Handel passt sich die-

sen Bedürfnissen an. Allerdings stammen die Zutaten nur bedingt aus heimischem Anbau. Bereits genutzt werden können das Eiweiß aus der Blauen Lupine und aus der Erbse für Fleischersatzprodukte, Speiseeis, Suppen oder Dessertcremes. Sojabohnen werden (wie

In Kürze

Das Wissen um die Vorzüge von Leguminosen in der Fruchtfolge sowie der Wunsch nach einer großflächigen Artenvielfalt auf unseren Äckern verlocken zu der Aussage, der Leguminosenanbau hätte eine große Zukunft. Allerdings sind die Rahmenbedingungen für den Anbau trotz der politischen Bemühungen nach wie vor ungünstig.

In begrenztem Umfang können jedoch Pioniere, Landwirte mit Erfahrung, Wissen und Mut zur „Außenseiterkultur“, viel Geduld (denn Züchtung braucht Zeit) sowie attraktive Fruchtfolgeprogramme den Anbau, die Verwertung und die Akzeptanz der Leguminosen voranbringen.

in ihrer Heimat Asien) als ganze Bohne als Nahrungsmittel genutzt oder aber als Verarbeitungsprodukt (z. B. Tofu).

Sabine Wölfel, Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, Dornburg-Camburg